

Im Kloster wirkt die Musik stärker

Stephan Britt hätte als Klarinettenist grosse Karriere machen können. Stattdessen geht er lieber ins Kloster, denn dort beflügelt Spiritualität seine Klänge.

von Jérôme Stern

Kapuzinerkloster Rapperswil. Durch die Stille nach der morgendlichen Andacht schrillt die Pfortenglocke. Als der Musiker Stephan Britt das Kloster betritt, wird er von den Schwestern und Brüdern wie Ihresgleichen empfangen.

Im Klostercafé holt er sich einen Tee und erzählt, wie er vor zehn Jahren auf die Idee zur Konzertreihe «Quatemberkonzerte» kam – und weshalb er lieber im Kloster als auf weltlichen Bühnen musiziert.

Das erste Konzert dieses Jahr findet am Sonntag in der Klosterkirche Rapperswil statt. Dabei musiziert Britt zusammen mit der Pianistin Voichita Nica, dazu wird Bruder Adrian Müller Texte des Theologen Pierre Stutz rezitieren.

Ohne weltliche Ablenkung

Britts Leidenschaft für Kirchenkonzerte begann während eines Klosteraufenthalts 2006. Schon seit einiger Zeit hatte sich der viel beschäftigte Klarinettenist und Dirigent regelmässig ins Kapuzinerkloster Altdorf zurückgezogen, um zur Ruhe zu kommen. «Im

Kloster fallen alle weltlichen Verpflichtungen weg. Ich kann mich ganz der Spiritualität und der Musik widmen», sagt Britt mit leuchtenden Augen. In Altdorf begleitete Britt die Gottesdienste mit der Klarinette. Dabei habe ihm eines Morgens die Pianistin Voichita Nica vorgeschlagen, gemeinsam zu konzertieren. Britt schwärmt von dieser Zusammenarbeit. «Unsere Instrumente ergänzen sich, wir werden eins.»

Als die beiden den Franziskanermonch und Autor Anton Rotzetter fragten, ob er ihre Konzerte mit seinen Texten ergänzen wolle, war der gerne dabei. Rotzetter habe sie auf die Idee gebracht, die Anlässe «Quatemberkonzerte» zu taufen.

Das lateinische Wort Quatember bezeichnet in der katholischen Kirche viermal im Jahr stattfindende Busstage. «Wir nahmen diese alte Tradition wieder auf und wählen Musik und Texte entsprechend den vier Jahreszeiten aus.»

Britt betont, dass Musik und Texte gleich wichtig seien. «Wir erkunden den Klang der Sprache und horchen, wie Musik sprechen kann.»

Sein eigenes kleines Kloster

Britts Passion für Kirchenmusik stammt aus Kindheitstagen, als er im Wiler Dominikanerinnenkloster Klarinette spielen durfte. Wichtig wurde diese Leidenschaft aber 2009. Damals stand er an einem Scheideweg: Er leitete mehrere Orchester, spielte Klarinette in verschiedenen Projekten. Und er fühlte sich wie ein Getriebener.

Britt ging ins Kloster Engelberg und spürte endlich die innere Ruhe, die er lange vermisst hatte. «In Engelberg hat es mir den Ärmel reingezogen.»

Der Musiker fand einen neuen, tieferen Zugang zur Musik. «Ich habe viel geübt», sagt er. Nach einem Jahr war er mit seinem Spiel zufrieden – und im Kloster wurde es ihm langsam zu eng. «In der Val Müstair habe ich seit einigen Jahren mein eigenes Kloster gefunden. Ich wohne alleine in einem

Haus im Bergdorf Lü.» Neben den Quatemberkonzerten in Rapperswil und Altdorf dirigiert er aktuell nur noch den gemischten Chor der Pfarrei St. Peter und Paul in Stans.

Heute müsse er nicht mehr Erfolg haben, um sich etwas zu beweisen,



Musik als Gottesdienst: Stephan Britt bevorzugt Kirchen als Konzertorte. Bild Jérôme Stern

sagt Britt zufrieden. «Ich bin ein Sprachrohr Gottes und stelle meine Musik in seinen Dienst.» Er schmunzelt. «Manche Zuhörer fragen mich, weshalb ich in Kirchen und nicht in Konzertsälen spiele.» Denen antworte er: «Weil ich das nicht mehr will.»

FORTSETZUNG VON SEITE 1

...Junger Dieb kommt mit einem...

Es ist nicht das erste Mal, dass der Angeklagte in der Schweiz gestohlen hat. Im Februar 2015 wurde er erwischt, als er in einem Laden Kleider mitgehen lassen wollte. Auch diese Tat gibt der Beschuldigte vor dem Kreisgericht zu. Er wurde damals zu einer bedingten Geldstrafe von 30 Tagessätzen à 30 Franken verurteilt.

In seinem Plädoyer spricht sich der Anwalt dafür aus, von einer Freiheitsstrafe abzusehen: «Wenn er jetzt ins Gefängnis muss, verliert er seinen Job und damit seine Existenzgrundlage.» Ausserdem könne der Beschuldigte ein gutes Arbeitszeugnis vorlegen: «Er ist in dem Betrieb auch für die Kasse zuständig und genießt das volle Vertrauen seines Arbeitgebers.» Dieser habe angeboten, dem Angeklagten im Falle einer Busse auszuhelfen. «Er will ihm einen Neustart ermöglichen», ist der Verteidiger überzeugt. Diese letzte Chance solle das Gericht ermöglichen.

Geld- statt Freiheitsstrafe

Der Richter hat ein Einsehen: Er spricht den Angeklagten des Diebstahls schuldig und verurteilt ihn zu einer bedingten Geldstrafe in Höhe von 9600 Franken bei einer Probezeit von drei Jahren. Die frühere Strafe wegen des Kleiderdiebstahls wird widerrufen und der Vollzug angeordnet. Sprich: Die 900 Franken, die damals auf Bewährung angeordnet wurden, muss der Angeklagte jetzt bezahlen.

Auch die Verfahrenskosten in Höhe von 4122 Franken gehen zulasten des Angeklagten. Die Zivilforderung, also die gut 31 000 Franken, die er gestohlen haben soll, wird auf den Zivilweg verwiesen. «Klären Sie das mit dem Bestohlenen und zahlen Sie alles zurück, dann sollte die Sache erledigt sein», sagt der Richter.

Der Angeklagte habe «mit seinem Geständnis im letzten Moment die Kurve gekriegt». Er habe dargelegt, dass er sein Leben seit der Tat mit einer festen Arbeit und einer Beziehung in den Griff bekommen habe. Die ältere Strafe solle er als Denkkettel sehen, denn: «Es muss Ihnen bewusst sein, dass dies Ihre allerletzte Chance ist.»

Zu guter Letzt weist der Richter darauf hin, dass der Angeklagte Glück gehabt habe, dass der Bestohlene auf eine Anzeige wegen Hausfriedensbruchs verzichtet hat: «Andernfalls hätte ich eine Landesverweisung prüfen müssen.»

Grosses Plus

Der Steuerabschluss 2016 der Gemeinde Eschenbach schliesst erfreulich ab.

Der Steuerabschluss 2016 der Gemeinde Eschenbach schliesst mit einem Plus von rund 666 000 Franken gegenüber dem Budget. Bei einem Ergebnis von 21 909 025.40 Franken bei den Einkommens- und Vermögenssteuern wurde der Voranschlag somit um knapp 4 Prozent übertroffen.

Die Einkommens- und Vermögenssteuern in der Höhe von 21 909 025.40 Franken setzen sich aus den laufenden Steuern 2016 inklusive Nachzahlungen aus den Vorjahren und Nachsteuern zusammen. Gegenüber dem Voranschlag bedeutet dies einen Mehrertrag von rund 837 000 Franken.

Bei den juristischen Personen wurde das Budget von 1,45 Millionen Franken übertroffen. Bei Mehreinnahmen von rund 169 000 Franken resultierte

ein Ertrag von 1 618 853.55 Franken bei den Reinertrags- und Eigenkapitalsteuern.

Grundstücksgewinnsteuern unter budgetiertem Ertrag

Unter dem budgetierten Ertrag von 1,1 Mio. Franken blieben die Grundstücksgewinnsteuern mit 690 034.80 Franken (minus 409 965.20 Franken). Das Minus sei grösstenteils auf den Rückgang des privaten Liegenschaftenshandels zurückzuführen, teilt der Gemeinderat mit. Auch würden immer öfters Aufschübe der Grundstücksgewinnsteuer beantragt (bei Re-Investitionen).

Zudem sei die zuständige kantonale Behörde per Ende Jahr mit den definitiven Veranlagungen einiger Fälle in Verzug gewesen. (eing)

Gesamtüberblick Steuerabschluss 2016

Steuerart	Budget 2016	eff. Ergebnis 2016	Differenz
Laufende Steuern inkl. Nachzahlungen Vorjahre und Nachsteuern	21 071 700.00	21 909 025.40	837 325.40
Ausgleichszinsen zugunsten Steuerpflichtige	- 50 000.00	- 43 831.35	6168.65
Erlasse und Verluste	- 160 000.00	- 135 722.89	24 277.11
Verzugs-/Ausgleichszinsen	90 000.00	85 294.80	- 4705.20
Total Einkommens- und Vermögenssteuern	20 951 700.00	21 814 765.96	863 065.96
Reinertrags- und Eigenkapitalsteuern	1 450 000.00	1 618 853.55	168 853.55
Grundstücksgewinnsteuern	1 100 000.00	690 034.80	- 409 965.20
Quellensteuer-Anteile inkl. Vorsorgeleistungen	570 000.00	614 753.50	44 753.50
Total Nebensteuern	3 120 000.00	2 923 641.85	- 196 358.15
Gesamttotal	24 071 700.00	24 738 407.81	666 707.81

Zuwachs im Steuerregister

Im Jahr 2016 waren im Steuerregister der Gemeinde Eschenbach 6029 Personen erfasst (Vorjahr: 5937). Das entspricht einem erfreulichen Zuwachs von 92 Personen.

Quelle: Gemeinde Eschenbach, Grafik: südostschweiz